

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr geehrte Frau Pfarrerin Indorf,

1.Zuerst gilt mein Dank der Kirchengemeinde Ortrand hier sein zu dürfen und der Gestaltung dieses Gottesdienstes.

2.Das 15. Jahresfest: Üblicherweise Aufzählung der Einrichtungen und wehe ich vergaß eine.

3.Diesmal ganz anders. Diesmal Rückschau um auch mal zu sehen was Sie alles geleistet haben.

4.Wie sah es 1996 aus? Nur das Christophorusheim war neu gebaut – alle anderen Einrichtungen sahen grau und notdürftig aus. Da war viel Pessimismus und Zweifel wie es wohl weitergeht. Jede Einrichtung führte ihr Eigenleben – und Diakonie, was ist das ? Die meisten Mitarbeiter kamen aus staatlichen Einrichtungen – sie waren keine Christen. Aber eins war verbindend:

Sie, wir alle wollten Menschen helfen, die Hilfe brauchten. Und dies war das Verbindende, ist und wird Grundlage für unser Handeln sein!

5.Heute sind alle unsere Einrichtungen in einem guten Zustand und ich bin überzeugt: die Menschen die dort leben fühlen sich wohl.

6. Das war ein langer Weg, den Sie, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geleistet haben.

7. Zuerst Gemeinschaft schaffen - Corporate Identity

8. Qualitätsmanagement - und die Audits - gar nicht leicht.

9. Viel Papier - was hat das mit den Menschen zu tun - wo bleibt die menschliche Zuneigung? Bleibt die auf der Strecke?

10. Viel wurde von Ihnen verlangt - ein anderer Mensch wurde plötzlich verlangt. Aber nur, wenn wir uns ständig befragen, ob es nicht noch besser geht, vermeiden wir Fehler die unnötig sind aber für die uns anvertrauten Menschen fatal sein können. So ist ein falsches Medikament für die Pflegemitarbeiterin nur eine Handbewegung zum falschen Medikament, kann aber für einen alten oder behinderten Menschen tödlich sein.

11. Aber auch ihre Arbeitsplätze bleiben sicherer wenn unsere Einrichtungen bekannt sind für ihre Qualität, und auch für die Mitmenschlichkeit ihrer Mitarbeiter.

12. Dafür möchte ich Ihnen danken, daß sie mich auf diesem Weg begleitet haben. Es war für mich eine erfüllte Zeit: Die Arbeit die wir tun ist kein Job, wir arbeiten nicht an Gegenständen: Wir arbeiten

am und mit den Menschen, und dies ist Erfüllung. Für mich war diese Zeit die bisher wichtigste und ich glaube auch wertvollste in meinem bisherigen Leben. Dafür möchte ich mich auch bei Ihnen bedanken.

13. Ihnen und der Stiftung wünsche ich alles Gute für die Zukunft und mögen sie weiter so segensreich für die Menschen die Hilfe brauchen da sein.

Danke